

Flávio Bolsonaro erkennt das Wahlergebnis aus den USA nicht an und bezeichnet sich selbst als „Führer Brasiliens"

SE/Sergio Rivera

Miami, 28. Oktober 2026. Flávio Bolsonaro, der in der zweiten Runde der brasilianischen Präsidentschaftswahl unterlegen war, veröffentlichte aus den Vereinigten Staaten einen offenen Brief, in dem er sich weigert, den Sieg Lulas anzuerkennen, ohne Beweise Wahlbetrug vorwirft und sich selbst als „Führer Brasiliens" bezeichnet. Die Flucht erfolgte, nachdem der Oberste Gerichtshof ihm angeordnet hatte, seinen Reisepass wegen einer Geldwäscheuntersuchung abzugeben, und wurde durch die argentinische Regierung von Javier Milei in Abstimmung mit der Regierung von Donald Trump erleichtert. Hinter dem Vorfall steht eine strategische Lesart: Der Sieg Lulas vereitelte das wichtigste Element der „Donroe-Doktrin" Trumps in Lateinamerika.

Für die Lektüre des Folgenden empfiehlt es sich, drei Ebenen zu unterscheiden: die tatsächlichen Vorwürfe, die gerichtlichen Verfahren und die gerichtlichen Schlussfolgerungen. Die Schlussfolgerungen zur Strategie Trumps stammen vom Autor und stützen sich auf die historische Erfahrung der US-Politik gegenüber der Region; sie werden als solche dargestellt, nicht als feststehende Tatsachen.

I. Warum Brasilien in der „Donroe-Doktrin" unersetzlich ist

Die zentrale Logik der „Donroe-Doktrin" besteht darin, die hemisphärische Vorherrschaft der Vereinigten Staaten in der westlichen Hemisphäre wiederherzustellen und dabei gezielt den Einfluss Chinas und Russlands auszuschließen. In dieser Strategie ist Brasilien nicht „ein weiteres Land", sondern das wichtigste Element:

- **Wirtschaftliche Größe und Ressourcen:** Brasilien ist die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas und verfügt über die zweitgrößten Reserven an Seltenen Erden der Welt (nach China); zudem ist es ein Schlüssellieferant strategischer Mineralien für Halbleiter, erneuerbare Energien und Verteidigung. Die Trump-Regierung hoffte, über eine wohlwollende brasilianische Regierung bevorzugten Zugang zu diesen Ressourcen zu erhalten.
- **Eindämmung Chinas:** China ist bereits Brasiliens größter Handelspartner, mit einem Exportvolumen, das etwa dreimal so hoch ist wie das der Vereinigten Staaten. Wenn Brasilien unter Lula seine Zusammenarbeit mit den BRICS und mit China weiter vertieft, verliert die United States einen entscheidenden Stützpunkt im Wettbewerb um Einfluss in Südamerika.
- **Regionales Demonstrationseffekt:** Anfang 2026 hatten die Vereinigten Staaten bereits direkte militärische Maßnahmen gegen Venezuela ergriffen und Maduro gefangen

genommen, was zeigte, dass die „Donroe-Doktrin" keine Rhetorik ist. Könnte auch Brasilien in den von Washington geführten „Schild der Amerikas" eingebunden werden, würde sich die dominierende Position der Vereinigten Staaten in der westlichen Hemisphäre deutlich festigen. Der Sieg Lulas bedeutet, dass dieses Ziel in den nächsten vier Jahren nicht erreicht werden kann.

Deshalb steht die Einschätzung, dass „der Verlust Brasiliens kein Papiertiger ist", im Einklang mit den Tatsachen. Laut der Analyse der BBC, die Expertinnen und Experten von Chatham House zitiert, betrachtete Trump Brasilien nach dem Sieg Flávios in der ersten Runde als „die zehnte und größte Trophäe". Nun ist diese Trophäe entwischt.



II. Die tatsächliche Lage der „Meta-Intervention": Vorwürfe und Verfahren, aber kein Gerichtsurteil

Dieser Teil erfordert eine sorgfältige Unterscheidung der Ebenen, damit der Verdacht nicht zur feststehenden Tatsache wird.

Bestätigte Tatsachen:

- Das Wahlkampfteam Lulas reichte beim Obersten Wahlsgericht (TSE) Brasiliens eine Beschwerde ein und beschuldigte Meta, die Verbreitung von Inhalten zu Lula eingeschränkt und zugleich Inhalte Flávios begünstigt zu haben.
- Das TSE ordnete an, dass Meta innerhalb von 24 Stunden die gleichberechtigte Behandlung beider Kandidaten sicherstellen müsse, andernfalls drohe ein tägliches Bußgeld von 500.000 Real.
- Der KI-Chatbot von Meta weigerte sich tatsächlich, Wahlkampfbilder mit „Lula", „PT" und „13" zu generieren, erzeugte jedoch Inhalte mit „Flávio", „PL" und „22".
- Die brasilianische Zeitung *Folha de S.Paulo* zitierte „interne Kommunikation", wonach Meta-Mitarbeiter Einschränkungen des Instagram-Kontos von Lula diskutierten, während der Algorithmus das Konto von Flávio empfahl. Das Wahlkampfteam Lulas erklärte, etwa 1,3 Millionen Menschen hätten seine Anzeigen wegen Einschränkungen nicht sehen können.
- Die NGO CTRL+Z sammelte mehr als tausend Fälle von „Einschränkungen und Sperrungen" auf Meta-Plattformen, von denen „90 % Inhalte zugunsten Lulas oder mit progressiver Tendenz" waren.
-

Die Version von Meta:

- Meta bestreitet, in den brasilianischen Wahlen oder in irgendeiner Wahl „Partei zu ergreifen", und bezeichnet die Vorwürfe als „falsch und unbegründet".
- Das Unternehmen führt die Probleme auf „technische Fehler" zurück, darunter ein Fehler bei der Systemerkennung, der am 23. September das Werbekonto Lulas für mehr als eine Stunde blockierte.
- Meta erklärt, einen Mechanismus zur manuellen Überprüfung eingeführt zu haben: Jede automatische Blockierung oder Einschränkung von Werbekonten presidentialer Wahlkämpfe müsse innerhalb von zwei Stunden manuell geprüft werden.

Die gerichtliche Position:

Der TSE-Richter Marco Aurélio Bellizze erklärte ausdrücklich, dass „derzeit nicht genügend Beweise vorliegen, um festzustellen, dass Meta die Verbreitung von Inhalten absichtlich manipuliert hat", um einen Kandidaten zu begünstigen oder zu benachteiligen; er hielt es jedoch für notwendig, einen Schutzmechanismus einzurichten, um die Wahlgleichheit zu wahren.

Daher ist die „Wahlmanipulation durch Meta" ein glaubwürdiger Vorwurf mit Indizien – die KI-Bilder sind besonders konkret –, aber noch keine rechtliche Schlussfolgerung. Im Artikel kann sie als „Verdachtsindiz" verwendet werden, nicht als „feststehende Tatsache".

III. Die Hypothese des „zweiten Guaidó"

Die Spekulation hat eine innere Logik, erfordert aber die Unterscheidung zwischen Absicht und Fähigkeit.

Elemente, die sie stützen:

- Trump bezeichnete die brasilianischen Wahlen nach dem Sieg Lulas als „manipuliert" (*rigged*) und sagte, sie „sähen sehr korrupt aus". Das liefert eine narrative Stütze für die Selbsternennung Flávios zum „rechtmäßigen Führer".
- Flávio selbst verglich sich in seinem Brief mit Guaidó, Edmundo González und María Corina Machado und stellte sie als „rechtmäßige Führer" dar, die einer „Tyrannei" gegenüberstünden.
- Die Ernennung Guaidós in Venezuela 2019 schuf einen Präzedenzfall: Die Vereinigten Staaten können versuchen, Wahlergebnisse zu delegitimieren, indem sie eine „Parallelpräsidentschaft" schaffen und Druck auf die bestehende Regierung ausüben.

Elemente, die sie schwächen:

- **Flávios Partei unterstützte ihn nicht.** Die Liberale Partei (PL) erkannte die Wahlergebnisse bereits an. Der PL-Fraktionsvorsitzende im Senat, Rogério Marinho, erklärte ausdrücklich: „Die Liberale Partei kann diese Behauptung (Wahlbetrug) nicht aufstellen. Es gibt keine Beweise."
- **Trump legte sich nicht fest.** Auf die Frage, ob er Maßnahmen ergreifen werde, antwortete er: „Ich kandidiere nicht in Brasilien, ich kandidiere in den Vereinigten Staaten." Er sagte auch: „Ich mag Lula, ich verstehe mich sehr gut mit ihm." Das ist eine ausweichende Haltung, keine uneingeschränkte Unterstützung für Flávio.
- **Die Situation Guaidós ist nicht wiederholbar.** Die „Interimspräsidentschaft" Guaidós wurde von Dutzenden Ländern anerkannt, und Venezuela durchlief damals eine schwere Legitimationskrise der Regierung. Brasilien hat diese Lücke nicht: Die Legitimität seines Wahlprozesses wurde von internationalen Beobachtern anerkannt, Flávios Partei erkannte

die Ergebnisse an, und Lula wird offiziell seine vierte Amtszeit antreten. Eine „Exilregierung" ohne innere und äußere Anerkennung hat keine operative Grundlage.

Eine plausiblere Schlussfolgerung ist, dass Trump nicht unbedingt einen „Guaidó" will, sondern Flávio als Stützpunkt der Opposition erhalten möchte, um kontinuierlich Druck auf Lula in Handels-, Seltene-Erden- und Technologiefragen (wie dem Zahlungssystem Pix) auszuüben. Flávio sich selbst als „Führer" bezeichnen zu lassen, kostet Trump minimal, kann aber einen Reibungspunkt in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien schaffen. Ob daraus ein „Guaidó" wird, hängt davon ab, ob Trump bereit ist, die diplomatischen Kosten der Anerkennung eines „Parallelpräsidenten" zu tragen; derzeit scheint seine Bereitschaft begrenzt, obwohl man bei Trump nie weiß.



Buenos Aires /Gemini

IV. Die argentinische Front: Milei als Ermöglicher, nicht als Zuschauer

1. Milei war kein passiver Zuschauer, sondern ein aktiver Ermöglicher. Laut Berichten argentinischer Medien stimmte sich die Regierung Milei heimlich mit der Trump-Regierung über die Ausreise Flávios über argentinisches Territorium ab. Ein argentinischer Beamter erklärte: „Milei war informiert, der Rest nicht. Er arbeitete in Abstimmung mit Trump." Der Präsidentenberater Santiago Caputo war in der Nacht des Abflugs in Puerto Iguazú anwesend, ein Datum, das argentinische Medien als Bestätigung der Regierungsbeteiligung interpretieren. Der mexikanische Anwalt Simón Levy, ein Vertrauter der Familie Bolsonaro, erklärte: „Dank Präsident Milei ist Flávio Bolsonaro heute am Leben ... Er war und ist Teil der Koordination dieser ganzen Operation."

2. Die Flucht vertieft eine bereits bestehende diplomatische Krise. Das Verhältnis Lula-Milei war bereits seit August angespannt, als Milei Lula als „Dieb und Häftling" und den Minister Alexandre de Moraes als „kahlen Müll" bezeichnete. Brasilien reagierte mit der Rückberufung seines Botschafters und entsandte seinen eigenen nicht nach Buenos Aires, wodurch der normale diplomatische Kanal faktisch ausgesetzt wurde. Die Flucht Flávios über Argentinien verschärft dieses Bild. Die Regierung Lula reagierte äußerst vorsichtig: Eine Regierungsquelle in Brasilien sagte, man konzentriere sich „vorerst nur darauf zu untersuchen, was passiert ist", und Lula ironisierte lediglich, für die Familie Bolsonaro sei „Brasilien ihr zweites Land, das erste sind die Vereinigten Staaten".

3. Das argentinische Schweigen zum Sieg Lulas ist Teil desselben Musters. Der argentinische

Präsidentsprecher Adrián Ravier kündigte an, Argentinien werde keine Erklärung zur Beglückwünschung Lulas abgeben, mit der falschen Begründung, Lula habe Milei 2023 nicht beglückwünscht. Diese Geste bestätigt zusammen mit der Erleichterung der Flucht, dass Milei seine Politik gegenüber Brasilien an der Strategie Trumps ausgerichtet hat.

V. Zusammenfassung

Aus der Perspektive der „Donroe-Doktrin" bedeutet der Sieg Lulas, dass die Vereinigten Staaten das wichtigste Element im Wettbewerb um Einfluss in Lateinamerika verloren haben. Die Meta-Intervention wurde beschuldigt und gerichtlich geprüft, doch das brasilianische Gericht stellte schließlich fest, dass „nicht genügend Beweise für eine absichtliche Manipulation vorliegen", und es war absehbar, dass Meta dies bestreiten würde.

Die Selbsternennung Flávios zum „rechtmäßigen Führer" und sein Vergleich mit Guaidó sind Teil der Strategie Trumps, Druck auf Lula aufrechtzuerhalten; doch die Anerkennung der Ergebnisse durch die PL und die ausweichende Haltung Trumps deuten darauf hin, dass einem „zweiten Guaidó" derzeit die operativen Voraussetzungen fehlen. Trump neigt möglicherweise eher dazu, Flávio als Stützpunkt der Opposition und Verhandlungskarte zu nutzen, statt auf eine „Parallelregierung" mit geringem Ertrag zu setzen.

Es bleibt abzuwarten, ob diese Niederlage in Brasilien ein taktischer Rückschlag oder der Beginn eines Rückzugs der Donroe-Doktrin ist; die kommenden Wahltermine in der Region werden das Thermometer sein.

Anmerkung: Die vorstehenden Informationen stützen sich auf Berichte mehrerer Medien (EFE, RTVE, Xinhua, AFP usw.) über die Ereignisse vom 27. und 28. Oktober 2026. Die wörtlichen Zitate aus Flávios Brief stammen aus seiner Veröffentlichung auf der Plattform X, wiedergegeben von verschiedenen Medien. Die Schlussfolgerungen zur Strategie Trumps stammen vom Autor und stützen sich auf die historische Erfahrung der US-Politik gegenüber Lateinamerika.

Press information and contact:
Südaka Editorial
Web: www.sudaka-editorial.com
Email: info@sudaka-editorial.com

Südaka Editorial